

der er selbst geworden. So wird auch des Dichters Ideal die Schönheit der Antike. In »Taffo« feiert die große Zeit der italienischen Renaissance ihre Wiederauferstehung, und in der aus echt griechischem Charakter geborenen »Iphigenie« offenbart er edle Einfachheit, stille Größe, Wahrheitsliebe und Selbstentäußerung, wahre Menschlichkeit, die er in antiken Gestalten idealisiert sah. Doch Schönheit und Kunst sind nicht die höchsten Ziele, denen der Mensch zustreben muß, allein die Arbeit und die opferfreudige Tat für andere ist des Menschen Glück. Diese ist der Weisheit letzter Schluß in dem Lebenswerk »Faust«, jenes Menschen, der nach unzähligen Verlockungen und Verführungen Mephistos durch seinen Charakter doch siegt. Denn jedes Menschen Glück ruht in ihm selbst. Nicht Künste, Religionen, sondern nur der stahlharte Wille und die entschlossene Tatkraft sichern dem Menschen sein Glück. Diese großen und einfachen Gedanken leuchten einer zum Befreiungskampf entschlossenen Arbeiterchaft auch heute voran, sofern sie siegen will.

Mehr noch als Goethe vermag aber Schiller, der schon durch sein schweres Lebensschicksal dem Proletariat nähersteht, der Arbeiterchaft als zielweisender Dichter zu gelten. Das bezeugt am meisten Schillers Jugenddrama »Die Räuber«, das mit hinreißender Macht, im gewaltigen Schwung vorführt, wie ein einzelner, Karl Moor, gegen die verpumpten Gesellschaftsverhältnisse seiner Zeit anrennt, um der geschändeten Natur und den Bedrückten zu ihrem Recht zu verhelfen. Trotz aller psychologischen Schwächen und Unwahrscheinlichkeiten wird dieses Stück wegen seiner Kampfbegeisterung und der Glut seiner Anklagen noch heute auf eine sozial tiefgeschichtete Menschenklasse seine Wirkung nicht verfehlen. Auch Schillers »Fiesko« ist ein Befreier aus Tyrannenjoch, der trotz seines Abstieges ins Verbrechertum wegen seiner Freiheitsliebe unsere Herzen erobert. Schiller, der in der Schaubühne eine moralische Anstalt sah, schuf darauf ein ganz von sozialer Tendenz erfülltes Drama »Kabale und Liebe«, in dem sittliche Verkommenheit mit flammenden Worten gegeißelt wird. Die Untertanen, die Sklaven und Spielball der Launen und Lüfte von Tyrannen sind, treten in erschütternder Lebenswahrheit vor uns, bis in die kleinsten Züge ihres Wesens scharf beobachtet. Stehen die »Räuber« und »Kabale und Liebe« der Zeit noch ganz verneinend gegenüber,

so spricht der Dichter in »Don Carlos« zum ersten Male die großen Gedanken eines künftigen Staates aus: Freiheit und Menschtum vereinigt sind das Ideal der Zukunft.

Noch einen großen Dramatiker, der aus der Romantik hervorging, brachte die Zeit hervor: Heinrich von Kleist, der dem besten Lustspiel deutscher Literatur »Der zerbrochene Krug« eine Tragödie »Penthesilea« folgen ließ und in der »Hermanns Schlacht« und im »Prinzen von Homburg« Probleme der Zeit in schönem Idealismus, voll gewaltiger Sprachkraft und in unerfütterlichem Glauben an die Zukunft gestaltete. Die Bedeutung der auf Goethe, Schiller und Kleist folgenden Dramatiker ist nur noch eine epigonale. Wir denken dabei vornehmlich an Grillparzer und Uhland. Wie ein Riese unter Zwergen ragt dann noch einmal eine Dichtergestalt auf, einer, der klassische Luft, Ewigkeitshauch und Unsterblichkeit atmete: Friedrich Hebbel.

Hebbel, der sich Goethes Auffassung, daß die Kunst Selbstzweck sein müsse, zu eigen gemacht hatte, gibt die ergreifendste Tragödie in seinem von Elend erfüllten Lebensschicksal.

In seinen Dramen gerät das Individuum durch einen einzelnen Charakterzug seines Wesens in schärfsten Konflikt mit den allgemeinen Sittengesetzen der Menschheit. An solchem Widerspruch zerbricht »Judith«, als sie im Augenblick der Vereinigung beider Geschlechter den Mann erobern will, aber von plötzlich erwachter Sinnlichkeit gepackt wird. Durch Nichtachtung religiöser Ansichten muß in »Gyges und sein Ring« Kandaules zugrunde gehen. So auch bereitet sich »Maria Magdalena« ihr Schicksal, als sie sich dem ungeliebten Manne hingibt. Die sittliche Forderung der Natur, die sie übertreten hat, fordert die Sühne.

Wir sehen, daß die Menschen Hebbels (auch »Agnes Bernauer«) niemals eines wahren Verbrechens beschuldigt werden können, daß ihr Untergang vielmehr begründet ist durch irgendeine Verletzung der bestehenden Weltordnung. Deswegen forderte Hebbel wie alle Dichter des klassischen Dramas für den Künstler, daß seine Probleme stets nur große und gewaltige sein müßten, Handlungen, die mächtige historische Gestalten und überragende Menschen hervorbrachten. Im Drama der Gegenwart ist dieser Satz fast in sein Gegenteil umgesetzt worden, wie man später aus einer Betrachtung über das moderne Drama ersehen wird.

Johannes Schönherr (Leipzig)